

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

58 (5.2.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4344

Ercheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3,25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, England, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die bedeutungsvolle kleine Seite oder deren Raum 35 Pf., Mittlere 40 Pf., Große 45 Pf., Kleinanzeigen 15 Pf. Platz vorzuziehen mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechend ermäßigter Abgabe nach Tarif. Bei Nichtannahme des Preises, Anzeigebestellung, Anzeigenschein und Kontroversen ist der Nachdruck hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Alsterstraße 42

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 5. Febr., vorm. (W.L.B. Amtlich.) Weislicher Kriegsplan: Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe. Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere Stellungen nordwestlich Perthes blieb ohne Erfolg.
Deutlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenfalls mit geringen Verlusten wurden unsere neu gewonnenen Stellungen östlich Polimow. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.
Oberste Heeresleitung.

Der Handelskrieg gegen England.

Kopenhagen, 3. Febr. Die britische Regierung zeigte den neutralen Staaten an, daß Korn- und Weizenfrachten nach allen neutralen Häfen hinfort als unbedingte Kriegsgüter behandelt werden.
Antwerpen, 5. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Dampfer „Driole“ von London nach Havre abgegangene Dampfer „Driole“ herrscht. Man glaubt, daß eines der beiden unbekannt, von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. „Driole“ sein könne.
London, 5. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Handelsamt hat eine Kommission ernannt, die die Lage in den Häfen infolge der Abhängigkeit von Schiffen und des Mangels an Arbeitern untersuchen soll.

König Ludwig in Mex.

Großes Hauptquartier, 3. Febr. Die Südd. Ztg. erzählt folgenden Bericht:
Der König von Bayern nahm heute in Mex eine Parade über die Truppen, zum Teil kampferprobte Mannschaften, zum andern Teile jung ausgebildete, auf der Esplanade ab. Unter den Mägen der bayerischen Königsregimente schritt er die Reiben ab und begrüßte die Mannschaften mit einem frischen Guten Morgen. „Guten Morgen, Majestät!“ Dem die Parade befehligenden Kommandanten von Mex, Erzengel von Jagersleben, gegenüber sprach der König seine höchste Befriedigung über Aussehen und Haltung der Truppen aus.
Danach begab er sich im Kratzen zum Besichtigungspunkt liegender österreichischer Woll- und Wollwarenfabriken, die ihm von Oberst Langner und Hauptmann v. Ranciglio vorgeführt wurden. Auf dem Wege dorthin stand ein österreichisches Wachkommando, dessen Trompeter die Ankunft des Königs durch das „Hut Acht!“-Signal der österreichischen Armee meldete. Die österreichischen Artilleristen, schwedische Reute, standen in Paradestellung und begrüßten den Monarchen mit Hurraufen. Nachdem eine Batterie ein Geschütz-Geschütz-Gezieren ausgeführt hatte, wobei namentlich auch die Genauigkeit der telephonischen Meldungen über Geschützstellungen in die Erscheinung trat, zogen die anderen Batterien in Marschkolonne an dem König und seinem Gefolge vorbei. Dabei kam die große Beweglichkeit dieser Feuerkräfte deutlich zum Ausdruck. Der König sprach seine unbedingte Bewunderung für das Gesehene aus und fügte hinzu, er freue sich, auch diese österreichischen Märier, von denen er schon so viel gehört habe, mit eigenen Augen gesehen zu haben. Er schätzte ihre Leistungen sehr hoch und hoffe, daß sie auch in der jetzt folgenden Kriegperiode, die dem deutschen Volke und seinem Verbündeten den entscheidenden Sieg bringen möge, viel Großes und Ruhmreiches leisten werden. Bei der Besprechung der technischen Einzelheiten, in die der König auch die jüngeren österreichischen Offiziere und den deutschen Ordonnanzoffizier der Batterie hineinzog, zeigte er sich mit allem Ansehen und Vertrauen. Schließlich ließ sich der König den jüngsten Unteroffizier der deutschen Armee, den Gammastaffeln Arm in Strauß, vorstellen, der gestern befördert worden ist, nachdem er als Mitglied der Jugendwehr Gelegenheit gehabt hatte, sich vielfach im Feuer auszuzeichnen. Vorher hatte der König die bayerischen Truppen bis zu den in der Feuerlinie vor Verbundenen besichtigt.

Verkauf von Woll aus den besetzten Gebieten.
Berlin, 4. Febr. (W.L.B. Amtlich.) Das preussische Kriegsministerium hat die Vereinigung des Wollhandels mit dem Verkauf von Rammlingen, Wollabfällen und untergeordneten Wollsorten, die aus den besetzten Gebieten nach Deutschland übergeführt worden sind beantragt. Die Vereinigung

hat sich bereit erklärt, angelehnt und auf diesem Sondergebiet leistungsfähige Firmen, die in dieser Bewirtschaftung teilzunehmen wünschen, in den Verein aufzunehmen. Um den ehrenamtlichen Charakter der Aufgabe zu betonen, hat die Vereinigung des Wollhandels auf jedes Entgelt für ihre Mitverwaltung verzichtet.

Erfinden.

Berlin, 5. Febr. (W.L.B.) Durch die russische Gesandtschaft in Haag wird amtlich die Meldung verbreitet, daß ein russisches U-Bootboot am 29. Januar ein deutsches Torpedoboot in der Ostsee bei Moen zum Sinken gebracht habe. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beruht diese Nachricht auf freier Erfindung.

Gegen die Neutralitätsverletzung durch die Vereinigten Staaten.

Budapest, 5. Febr. (W.L.B.) Nach dem Az Et haben die Newyorker ungarischen Arbeiter dem Präsidenten Wilson einen Protest gegen die Verletzung der Neutralität durch die Lieferung von Kriegsausstattungsgegenständen an die Länder der Entente überreicht. Die ungarischen Arbeiter dieser Fabriken seien somit gezwungen, sich gegen das Leben und die Interessen ihrer eigenen Landsleute zu vergeblich. Der Protest erfuhr den Präsidenten, auf eine eifrige Einhaltung der Neutralität bedacht zu sein. (Was wird der Präsident antworten?)

Forbach, 2. Febr. Der zweite in der preussischen Armee bekannt gewordene Fall von der Beförderung eines aktiven Unteroffiziers zum Leutnant betrifft den Feldwebel Hübner von der 9. Kompanie des hier garnisonierenden 174. Infanterieregiments. Leutnant Hübner dankt die Beförderung neben seiner allgemeinen Tüchtigkeit einer hervorragenden Führung seines Zuges in einer Reihe von Kämpfen.

Berlin, 4. Febr. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Mailand: Um Platz im Hafen zu schaffen hat die Genueser Hafenverwaltung beschlossen, mit Einwilligung der Regierung die seit dem Ausbruch des Krieges in Genua blockierten 12 österreichischen und deutschen Dampfer aus dem Hafen zu entfernen. Die Dampfer sollen, nachdem sie abgeprüft sind und ihre Mannschaften an Land gelassen sind, mittels Schleppschiffen längs der Küste unter Begleitung von Kriegsschiffen nach Spezia gebracht werden.

Berlin, 5. Febr. Nach einer römischen Meldung des Berl. Tageblattes ist das englische Sanitätschiff „Erin“ auf dem Wege nach Saloniki, um den Serben Hilfe zu bringen.

Berlin, 4. Febr. Wie die Postische Zeitung mitteilt, hat sich auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Südekum als Kriegsfreiwilliger gemeldet. Er ist in ein märkisches Regiment eingestellt worden.

Paris, 4. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Einberufung der durch die neue ärztliche Untersuchung für tauglich Befundenen und früher Zurückgestellten oder vom Militärdienst befreiten Mannschaften wird, wie der Temps meldet, nach Maßgabe der militärischen Bedürfnisse vom 16. Februar ab erfolgen.

Paris, 5. Febr. (W.L.B.) Der Temps betont die Geschicklichkeit der Deutschen in der Herstellung neuer Verbindungslinien. Deutschland werde bis zum äußersten durchhalten, solange es nicht völlig niedergeworfen sei. Auch in den Maßnahmen gegen den Getreide- und Brotverbrauch begreife man dem Willen, den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen.

Paris, 5. Febr. (W.L.B.) Die Kammer hat gestern ein Gesetz angenommen, wodurch eine Auszeichnung für Soldaten, das Kriegskreuz, eingeführt wird. Das Kriegskreuz wird den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften verliehen, die seit Kriegsausbruch im Tagesbericht des Heeres mit Namen aufgeführt worden sind.

Debreczin, 3. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Kommando des Namen „Kaiser Wilhelm“ führenden Husarenregiment Nr. 7 erhielt folgendes Telegramm: Ich erlaube folgendes Telegramm dem Husarenregiment Nr. 7 mitzutheilen: Seine Majestät der Kaiser hat mich ermächtigt, seine Grüße dem Regiment zu übergeben. Seine Majestät hat mit größter Zufriedenheit den Bericht über das mutige Verhalten des Regiments entgegengenommen. Erzherzog Friedrich.
Borskoje Seelo, 4. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Bar hat sich zur Front begeben.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Das Erdbeben in Italien.

Infolge der Brief-Kontrolle sind die brieflichen Nachrichten über das große Erdbeben in Italien mit erheblicher Verspätung bei uns eingelaufen. Einen Privatbriefe eines in Rom lebenden Karlsruhers entnehmen wir folgende, auch die Allgemeinheit interessierende Stellen:

... Es war schrecklich! Unser ganzes Haus (in Rom) zitterte und bewegte sich. Das Bett ging hin und her. Wir schlüchtern uns auf die Stiege, da wir alles befürchteten. Es ist ein wahres Gotteswunder, daß hier in Rom kein Unglück passierte, denn alles wackelte unglücklich. Um so größer ist das Unglück in der Umgebung. Ganze Dörfer sind verwüstet und geradezu von der Erde verschwunden. Bis heute beklagt man schon nahezu 30 000 Menschenleben und eine viel größere Zahl Obdachloser. Wirklich ein schreckliches Unglück in diesen jenseits ersten Zeiten! Wir müssen Gott ewig danken, daß wir mit heiler Haut davon gekommen sind. Das haben wir auch getan! Und wie viele Erdstöße sind noch nach gekommen! Die Nacht darauf kam wieder einer, um 3 Uhr morgens. Unser Haus wackte wieder, wenn auch viel geringer; wir zogen es jedoch trotzdem vor, daselbe in der Nacht zu verlassen und auf die Straße zu gehen. Wir waren bis 7 Uhr draußen. Die schrecklichen Nachrichten aus der Umgebung Roms trafen erst nach 24 Stunden ein, da die Dörfer von aller Welt abgeschnitten waren. Was alles umkam, ist einfach schrecklich und nicht zu sagen. Und wie viele Menschen unter den Trümmern noch leben, ist noch nicht zu entscheiden. Solartige Hilfe ist sehr notwendig und schon ist mit den Ausgrabungsarbeiten begonnen worden. Soldaten und alles hilft. Die armen Leute, die noch leben, kommen alle nach Rom. Alle hiesigen Krankenhäuser sind schon voll von Verwundeten. Und dazu noch der Krieg! Wir haben seit gestern gute Nachrichten von unseren tapferen Truppen. Bei Sorbans scheinen sie durchzubrechen und somit vorwärts zu kommen. Was müssen die armen Soldaten alles aushalten! Aber sie sind alle von demselben Prinzip befeuert: einen glänzenden Sieg und einen ehrenvollen Frieden! Das wird auch bei dieser vollen Singsgabe nicht ausbleiben. Hier ist es wieder ruhiger geworden und wir hoffen, daß es so bleibt. Werden wir zum lieben Gott und er wird uns helfen. Der uns freudvoll aufzubringende Krieg muß mit unferem Siege enden. Ich habe viele Feldpostkarten empfangen auf die von der hiesigen deutschen Kolonie abgeleiteten Liebesgaben, daß es eine Freude ist. Aus demselben ersieht man, mit welchem Mut und Vertrauen unsere Soldaten kämpfen....

Unterm 23. Januar schreibt derselbe Herr:

... Wir haben immer leichte Stöße, die auch noch anhalten werden. Das Gland in der Umgebung ist sehr groß und das Wetter einfach schrecklich. In der Erdebebenzeit liegt hoher Schnee und wir hier in Rom haben anhaltend Regen. Gestern wurden noch lebende Personen aus den Trümmern herangezogen nach 14 tägiger Vergrabung. Es ist schrecklich, was diese armen Menschen gelitten haben.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar 1915.

Ein typisches Stückchen englischer Heuchelei, das einer weiteren Verbreitung wert ist, leistete sich ein Londoner Prediger neulich in der bekannten St. Pauls-Kathedrale. Canon Juge hüllte sich der Puritaner Tradition gemäß in das Mäntelchen der Frömmigkeit und hub vor verammeltem Volke also an: „Wir Engländer haben diesen Kriegsmoloch des Kaisers nie angebetet. Wir haben unsere Künste nur bis zur Grenze getrieben, um unsere Sicherheit zu gewährleisten. Unsere Belohnung dafür mag sein, daß diese Pauls-Abtei das Schicksal der Kaiser Kathedrale teilt und unsere Universitätsstadt Oxford dasjenige von Löwen. Wir hoffen, diesen Krieg zu gewinnen. Wenn nicht, dann mögest du es wissen, o Kaiser, daß wir deinen Göttern nicht dienen und dein blutbesprecktes Eisenbildnis nicht anbeten, das du aufgestellt hast...“

Unter den Vogengewölkern der Pauls-Kathedrale konnten solche Worte nicht wirkungslos verhallen und das Kollektivbewusstsein des zahlreichen aristokratischen Auditoriums mußte sich aufbäumen gegen Britanniens Erbfeind, den Kaiser Deutschlands!

Weider sah ein häßlicher Wurm in der schnellenden Blüte dieser Rhetorik. Wer nämlich die große englische Waffenfabrikickers-Maxim auf die Riste der Aktionäre prüft, der findet unseren über Waffenrüstungen so schrecklich entristeten Ca-

non Juge dort an hervorragender Stelle. Und dieser im Namen der Zivilisation an gottgeweihter Stätte gegen Molochdienste wetternde Puritaner sitzt des weiteren als Aktionär in der anderen bedeutenden englischen Waffenschmiede Armstrong, Witworth and Co. Er mit verschiedenen Erbdämonen, Bischöfen (von Adelaide, Newport, Herham, Kensington etc.), dem Präsidenten der Youngmen's Christian Association und anderen religiösen Persönlichkeiten. Interessant in der Demagogik des deutschen Molochs ist noch die Tatsache der Teilhaberschaftickers an den österreichischen Whitehead-Torpedowerken in Triest, so daß die Goldvögel des entristeten Pharisäers an der Themse indirekt die Explosionsgeschosse mit-schmieden helfen, die die britischen Schiffe in die Luft fliegen zu lassen beabsichtigen.

Ein typischer Fall der Vergewaltigung von englischer Heuchelei und englischem Geschäft, der einen Kommentar erübrigt.

Baden.

Karlsruhe, 5. Februar 1915.

Die Badener bei La Bassée.

Ein Sanitätsfeldat, geborener Rheinländer, schreibt vom 29. Januar einem Freund in Karlsruhe:

Ein halbes Jahr blutigen Kampfes liegt nun hinter uns. Mit dem Erfolg unserer Arbeit dürfen wir zufrieden sein. Glücklicherweise ist mit Gottes Beistand die große angekündigte Offensive der Franzosen ein Schlag ins Wasser gewesen. Mit dieser Tatsache an sich schon von unerwarteter weittragender Bedeutung, so ist unsere Freude um so größer als wir jetzt erfolgreiche Offensivtakte unternehmen. Dem glänzenden Erfolg an der Aisne reißt sich auch hier eine glänzende Tat zur Seite. Furchtbare Tage haben wir jetzt hinter uns und sie dauern noch an. Wochen, ja Monate lang, kämpften hier bei La Bassée unsere braven badischen Truppen gegen das englische Rübervolk, das sich in vorzüglichen, scheinbar unheimlichen Stellungen befand. Bei vielen Stürmen hat so mancher Held sein Leben lassen müssen und wollte uns der Sieg nicht winken. Es war am Morgen des 25. Januar, als der Befehl kam, die starken feftungartigen Stellungen innerhalb einer groß angelegten Heigelei zu stürmen. Was viele für unmöglich hielten, war möglich geworden. Unter furchtbaren Verlusten wurden die Engländer geschlagen. Letztere waren nach ihren Aussagen erst seit 2 Tagen im Kampf und zählten zur Garde Englands, was man auch erkennen konnte an den durchweg großen, kräftigen Gestalten. Das Bild, das sich uns bot, als wir die Verwundeten zurücktrugen, war mehr wie schauerhaft. Hausenweise übereinander lagen da die Söhne Englands, das Gewehr noch in der starren Hand festhaltend, als wollten sie noch im Tode für ihr Vaterland kämpfen. Gefangene wurden nicht sehr viele gemacht, da die Engländer bis zum letzten Atemzuge kämpften. Einige Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet. Nicht ohne inneren Schmerz sahen wir auch viele von den Unfrigen da liegen, die ausgekämpft haben. Tag und Nacht mußten wir tätig sein im feindlichen Feuer, um alle Verwundeten zurückzubringen. Stolzer denn je bin ich nun, daß ich ein Badener bin. Der Schreiber des Briefes wohnt heute in Karlsruhe, D. R. Der Feldemut und die Tapferkeit, die unsere Truppen an den Tag legten, ist bewundernswert und kaum zu übertreffen. Möge Gottes Beistand dazu beitragen, daß es bald gelingen möge, unsern zahlreichen Feinden den Todesstoß zu geben, damit wir bald wieder siegesehr in unsere Heimat zurückkehren mögen. (Nr. 976.)

Gemeindepolitik.

... Brühl bei Schwochingen, 5. Febr. Zur Steuerung der hier herrschenden Karlsrufer hat der Gemeinderat 1000 Rentner Karlsrufer in Mittelfranken angekauft, die zum Selbstkostenpreis an die Einwohner-schaft abgegeben werden.

Chronik.

Baden. Baden-Baden, 5. Okt. Die Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden veranstaltet in diesem Jahre in ihren Räumen wiederum eine deutsche Kunstausstellung von Berlin badischer, elsässischer und einer Anzahl persönlich eingeladenen Künstler, der sich wie im Vorjahre Kollektivausstellungen von Gemälden und graphischen Arbeiten anschließen. Die Ausstellung wird am 28. März eröffnet werden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin, 4. Febr. Der Lokalanzeiger meldet: Die Polizei verhaftete eine Kriegsschwärmerin, die bei einem älteren Herrn, der sie aus Mitleid als Wirtschafterin angestellt hatte, 50 000 Mark bares Geld und Schmuckgegenstände (sic) hatte ihm erzählt, daß sie aus guter Familie stamme und durch den Krieg mittellos geworden sei.

Berlin, 4. Febr. Die V. J. am Mittwoch meldet aus Wilmersdorf: Heute Nacht tötete die Frau des Raurers Julius Reider ihren Mann, der sie in der Trennung mit einem Weibe bedrohte, durch einen Stich ins Herz.

Lokales.

Karlsruhe, 5. Februar 1915.

— Groß-Konfessionarium für Musik. Das Vorspiel der Ausbildungsklassen am Mittwoch, den 2. Februar, hatte folgendes Programm: 1. Violin-Konzert Nr. 1 von G. de Bériot. (Herr Mag. Gehring.) 2. Variations féériques von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Herr. Maria Heyer.) 3. Arie aus „Das Glöckchen des Heumiechens“ von L. Kullak. (Fräulein Ruth Rheinboldt. Begleitung: Fräulein Dora Matthes.) 4. Konzert op. 15 Cadur, 2. und 3. Satz, von L. v. Beethoven. (Herr. Ludwig Laub. Begleitung: Fräulein Dora Matthes.) Ein weiteres Vorspiel der Ausbildungsklassen findet statt am Mittwoch, den 10. Februar, abends halb 7 Uhr, im Konfessionarium der Antalt.

— Brand. Am 2. d. M., abends 5 1/2 Uhr, geriet in dem Zug der Lokalbahn auf der Strecke Grünwinkel-Wörth ein Personenwagen auf bis jetzt noch unauflösbare Weise in Brand, wodurch ein Schaden von etwa 1000 M. entstand. Von den Passagieren, welche den Wagen eilig verlassen haben, kam niemand zu Schaden.

— Diebstahl. Ein 18 Jahre alter Volkshüter (sic) am 2. d. M. seinen Eltern aus ihrer in einem Haus der Durlacherstraße gelegenen Wohnung den Betrag von 416 M. darunter 240 M. in Gold und Gering mit dem Gelde flüchtig.

— Festgenommen wurde ein lediger 30 Jahre alter Schmied aus Ottenhausen, der sich in letzter Zeit in der Bekleidungs- und Schuhfabrikation in Rastatt, Diebstahl verübte und mit seiner Beute verschwand.

Vom Krieg.

Ehrentafel für hervorragende Kämpfer.

Berlin, 5. Febr. (W. A. B. Nicht amtlich.) Vom Generalquartiermeister wird uns mitgeteilt: Vaterländisch gekannte Männer haben der Heeresleitung eine Anzahl von Geldspenden für hervorragende Kämpfer und Verdienste zur Verfügung gestellt. Auf Grund dieser Spenden sind in den verschiedenen Abteilungen nach besonders tapferen und würdigen Soldaten, die in den verschiedenen Kämpfen und Ladesverrichtungen unsere Truppen für das Vaterland kämpften, namentlich Streiter ist ein Held, aber nicht jeder kann

Drittes Vaterländisches Konzert des Groß-Hoforchesters.

Karlsruhe, 5. Februar.

Mit Spannung sah man in hiesigen Musikerkreisen dem Konzert entgegen. Waren es doch fast durchweg für Karlsruhe Novitäten namhafter Komponisten, die unsere rührige Hofkonzertleitung hat. Friedrich Klose: Festzug, für großes Orchester, bildete den Anfang. Dieses Werk ist wohl älteren Datums, aber erst vor kurzem veröffentlicht worden. Es zeigt Kloses poetisches Empfinden und Gestaltungsvermögen, doch aus dem logischen Gedankengang wird man nicht recht klug. Als Festzug kann man es sich nicht gut denken, denn das Pompöse und Gewaltige, das einem solchen eigen ist, kommt nicht recht zum Durchbruch. Wohl treten einige breite Linien auf, aber ihnen fehlt die fesselnde, gesteigerte Durchführung, die man in anderen Werken von Klose vorfindet.

Hierauf folgte das pikante, exotisch gefärbte Klavierkonzert in B-dur von Julius Weismann.

Die Anlage, Erfindung und Entwicklung ist so eigen und wirkungsvoll, daß es als eine hervorragende Komposition angesehen werden muß. Man sieht in Weismann den auf tiefer Logik aufgebauten, nach den höchsten Zielen ringenden Geist, der die Themen phantastisch zu beleben und weiterzuführen versteht.

In technischer Hinsicht stellt das Werk außerordentliche Anforderungen, die nur eine ausgereifte Künstlerin, wie Frau Amelie Klose erfüllen konnte. Mit Energie, Geist und Temperament wußte sie den Part durchzuführen, so daß sie wiederholt vor dem Publikum erscheinen mußte.

Felix Weingartner: Aus ernster Zeit, Ouvertüre, bildet weniger eine große, eigene, tiefempfundene Komposition, als ein von nationaler Begeisterung getragenes, höchst künstlerisch kontrastreich verarbeitetes Werk.

Einem wilden Kriegsruf folgt die deutsche Kampfbereitschaft, der gegenüber die Marcella immer höherer, und die russische Nationalhymne immer mächtiger ertönt. Aus diesen oft recht komischen Verzerrungen bricht sich die österreichische und die deutsche Nationalhymne Bahn, bis sie gegen Schluß, engverflochten miteinander, in frohem Siegesjubel endigen.

Regelmäßiger Beifall folgte, so daß der letzte Teil noch einmal wiederholt werden mußte.

Die Kriegslieder von Alfred Lorenz fanden eine gute Aufnahme. Es waren schöne Ideen eingeflochten, die zum Teil sehr charakteristisch waren. Am besten lagte „Junger Lüttich“ zu.

Herr Hans Seiwert interpretierte die Lieder mit feiner wohlklingender Stimme.

H. Wolf: Kriegerische Marschsymphonie 1914 mit volkstümlichen Schlusssätzen „An den Kaiser“, symphonische Dichtung für großes Orchester, bilden den Schluß. Dem Werk liegt ungefähr dasselbe Motiv zu Grunde wie Weingartner's Ouvertüre; doch andererseits steht es wieder in großem Gegensatz.

Während Weingartner bekannte Nationalmelodien bearbeitete, schuf Wolf frei erfundene markante Themen, die die einzelnen Volkstypen und Situationen charakterisieren und läutern

eine Ebende erhalten. Ihre Namen und Daten aber sollen jetzt schon öffentlich bekanntgegeben werden, den Helden zur Ehre, ihren Angehörigen zum Stolz, den jungen Mannschaften zum Ansporn. Es wäre erwünscht, wenn die Kunde dieser Taten gerade in den Heimatorten der Tapferen verbreitet würden. Zu diesem Zwecke wird Mithilfe der Presse erbeten. Wir geben dem Wunsche des Generalquartiermeisters gern Folge und werden die einzelnen Schilderungen unter der wiederkehrenden Ueberschrift „Ehrentafel“ verbreiten.

Opfer deutscher Uterseeboote?

London, 5. Febr. (W. A. B. Nicht amtlich.) Man fürchtet, daß der Dampfer „Borowdale“ aus Sunderland, unterwegs von London nach Granville, bei St. Malo, einem Uterseeboot zum Opfer gefallen ist. Auch die Dampfer „Sorata“ und „Argonia“ sind überfällig.

Ein russischer Armeebefehl.

Berlin, 5. Febr. (W. A. B. Nicht amtlich.) Folgender Armeebefehl des russischen Höchstkommandierenden ist in die Hände der deutschen Heeresleitung gelangt: Aus Koda, 6./19. Oktober 1914.

Warschau. Der Höchstkommandierende lenkte seine Aufmerksamkeit darauf, daß in der vergangenen Kriegszeit einige Korps und Divisionen eine große Anzahl Geschütze und Maschinengewehre verloren haben, wobei die Höhe der Verluste nicht immer der Gefechtslage entsprochen hat. Seine kaiserliche Hoheit befehlet aus diesem Grunde, die Kommandeure der Truppenteile darauf aufmerksam zu machen, daß es nötig sei, das Kriegsmaterial etwas mehr zu schonen wegen der Schwierigkeit seines Ersatzes und weil es äußerst ungewünscht ist, daß unsere Gegner durch die Zurücklassung unserer Geschütze und Maschinengewehre bereichert werden. Gleichzeitig befehlet Seine kaiserliche Hoheit, alle Kommandeure, die sich einer ungenügenden Schonung des Geschütz- und Maschinengewehrmaterials schuldig machen, in Strafe zu nehmen. In Uterseeboote: General der Kavallerie Scheidemann.

Die russische Krante in Lemberg.

Wien, 5. Febr. (W. A. B. Nicht amtlich.) Das Wiener Kolonialblatt Robiny berichtet aus Lemberg, daß dort unter russischer Herrschaft die körperliche Züchtigung eingeführt wurde. Ein Lemberger Bürger erzählte dem Berichterstatter dieses Missetates, daß er wegen geringer Vergehen gegen eine behördliche Vorchrift in den Kerker geschleppt und dort an eine Bank festgebunden wurde, worauf mit Nagajza bewaffnete Paschas den Befehl erhielten, ihn zu züchtigen. Die Schläge fielen auf den entblößten Körper. Derselben Strafe wurde auch ein Mitglied des Lemberger Gemeinderats unterzogen.

ollen. Einem kriegerischen Hauptthema, das von einer zarten Liebe zur Heimat unterbrochen wird, folgt in den aufwärtsstrebenden Streichern und Holzbläsern, in den pochenden Pauken, der gerechte Groll über die wilden Horden. Das wiederkehrende Hauptthema zeigt die Entschlossenheit und Tapferkeit. Trefflich hat nun Wolfrum im folgenden unsere Feinde gefangen. Das schwerfällige Vormarschstreben des russischen Heeres stellt er durch eine nüchternen Akkordmasse der Holz- und Blechbläser dar.

Die Melodie ist äußerst einfach, auf allertümlicher kirchlicher Scala gebaut. Die Harmonie zeigt dieselbe Einfachheit und noch „naturalistische“ Elemente. Die Engländer, die über ihre Geschäfte ihre Musik vernachlässigt haben (es gibt ja keine „englische“ Musik), motiviert der Komponist mit der Tonfolge a b c; die ihr A-W-G-schickentum andeuten soll. Den leichtfüßigen, vitalen Franzosen läßt er einen äußerst lebhaften und netzlichen Marschtypus anschlagen, der durch Verwendung des Tamburin noch näher geläutert wird. Süßlich klingt als Zeichen des Bundes der Franzosen mit den Russen die Verbindung der beiden Rhythmen. Aber die deutsche Brust ist gefaßt, das Herz beruhigt sich und macht einer bejammerten vertrauensvollen Stimmung Platz. Der Wille reißt zur Tat.

Unsere Verbündeten, die Oesterreicher, sind durch einen Rhythmus, der die Wiege unserer heutigen symbolischen Kunst darstellt, vorzüglich getroffen. Daraus entwickelt sich allmählich ein großes symphonisches Gebilde, dessen Thema in dem erweiterten Hauptgedanken wurzelt. Und hiermit sind wir Deutsche in den Vordergrund getreten, denn die heutige Gestaltung der Symphonie ist unser Verdienst.

In meisterhafter Durchführung baut Wolfrum das Werk zu wirkungsvollen Steigerungen, die in dem Schlusssatz: „An den Kaiser“ ihren Höhepunkt erreichen, und die volle Zuversicht des Sieges ausdrücken.

Stürmischer Beifall folgte dem Werk. Mehrere Male mußte der anwesende Komponist, der auch zugleich die Aufführung leitete, vor dem Publikum erscheinen.

Aufrichtiges Lob verdient unser Hoforchester und Herr Hofkapellmeister Lorenz, die ihren teilweise hohen Anforderungen voll auf gerecht wurden. Herr Lorenz hat seine Meisterhaftigkeit von neuem wieder gezeigt.

Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig. Es ist das nicht recht zu verstehen, wo doch die Konzertleitung sich alle Mühe gibt, ein interessantes, hochkünstlerisches Programm aufzustellen und wo zum andern der Reinertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Man sollte doch den ausübenden Künstlern mehr entgegenkommen. Wie mancher würde sein Los, das ihm die rauhen Kriegstage auferlegt, ruhiger dahinnehmen, wenn er sich von der wahren Kunst Trost spenden und Balsam auf seine Wunde träufeln lassen würde. Kein Herz kann sich der Musik verschließen; wie auch Carol v. Wolgast in folgenden Worten sagt:

„Die Musik ist eine höhere, feinere Sprache, als die Worte. In Momenten, wo der erhöhten Seele jeder Ausdruck zu schwach scheint für ihre Empfindungen, da beginnt die Tonkunst.“ O. B.—r.

London, 5. Febr. (W. A. B. Nicht amtlich.) Der liberale Abgeordnete Neil Primrose, der zweite Sohn des Lords Rosebery ist zum Uterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen ernannt worden.

Christiania, 4. Febr. (W. A. B. Nicht amtlich.) Der ehemalige Staatsminister Michelsen äußerte sich einer Bergener Zeitung gegenüber zu dem wenig deutschfreundlichen Vortrag des früheren norwegischen Ministers Konnow dahin, daß der Vortrag seiner Meinung nach nicht hätte gehalten werden dürfen. Er hoffe, Herr Konnow werde keine Nachfolger zu diesem Thema finden, wie sehr auch der Vortrag zu Protesten auffordern könnte.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 5. Febr. (W. A. B. Nicht amtlich.) Die Agence Milli meldet: Aus Bassora geschickte Moslems erzählen, daß die Engländer diese Stadt zur Wüste gemacht haben. Den berühmten Dattelpalmenhain haben sie gefällt. Die Bevölkerung flüchtet in Massen infolge unglücklicher Bedrückung. In Djeddah haben die Engländer vom Meere aus auf eine Gruppe betender Moslems und auf die Moscheen geschossen, die sie zu zerstören versuchten. Nach diesen Handlungen der Barbarei verkünden die Engländer in Bekanntmachungen den Moslems sühnlich, daß sie die Moslems und ihre heiligen Stätten achten.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hamburg, 4. Febr. (W. A. B.) Ueber die Zustände bei der Liebig Extract of Meat Company Ltd. in Gray Wentos wird aus Montevideo gemeldet: Die anfänglich mit deutsch-englischem Kapital gegründete Gesellschaft ist noch und immer mehr verenglicht worden. Zimmerbin waren aber seit langen Jahren die Leiter des Unternehmens in Gray Wentos Deutsche, resp. Nachkommen Deutscher, und außerdem befanden sich unter dem Personal der Werke viele Deutsche. Seit Ausbruch des Krieges haben die Leiter sich gezeugen gegeben, von ihren Posten zurücktreten und das deutsche Personal ist nach und nach entlassen worden. Diese Maßnahme ist für die meisten der seit langen Jahren bei Liebig tätigen Kräfte in der jetzigen Zeit überaus hart.

London, 5. Febr. (W. A. B.) Das neuterliche Büro meldet aus Calcutta vom 3. Februar: Drei S. I. H. wurden von dem Gericht in Ferozepore des Mordes an zwei Polizeibeamten für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Rom, 5. Febr. (W. A. B.) Der rumänische Militärattache hat bei Verjuden mit neuen Sprengstoff das Leben eingehüßt.

Brüssel. Infolge des Krieges sind jetzt alle deutschen Komponisten in England und Frankreich auf den Index gesetzt. Anlässlich mehrerer Konzerte, die jüngst in Paris und London zu Gunsten der belgischen Kriegsgesellen stattfanden, verboten nämlich die Zensoren die Aufnahmen der Kompositionen Wachs, Beethoven und selbst Handels in das Programm, obgleich der letztere bekanntlich Musikdirektor des Königs Georg II. von England war. Die österreichischen Kompositionen, insbesondere Lehar, sind dagegen zugelassen. Und die Kinemas erhielten Befehl, keine deutsche Beileitmusik zu spielen.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 3. Febr. Der Viehmarkt war betrieben mit 2 Ochsen, 31 Kühen, 101 Stück Kleinvieh, zusammen 154 Stück, 151 Milchschweine, Preis 20 bis 50 M., pro Paar, 10 Käufer, Preis 60 bis 80 M., pro Paar.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 5. Februar 1915.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern erheblich verändert. Ueber Nordosteuropa ist ein Hochdruckgebiet entstanden, in dessen Kern die Barometerebene 782 Millimeter übersteigt. Eine starke Depression liegt über dem Kanal. Das Wetter war am Morgen in Deutschland vielfach neblig und trüb, bei leichtem Frost. Wahrscheinlich werden wir in den Bereich des hohen Druckes kommen; es ist deshalb teils heiteres, teils neblig Wetter mit leichtem Frost zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Februar, Barometer mm, Thermometer C, relative humidity %, cloudiness in %, Wind, Himmel. Data for 4th and 5th Feb.

Schneebeobachtungen. Die Schneehöhen haben in den letzten acht Tagen zuerst etwas an, dann wieder abgenommen. Am Morgen des 4. Februar (Donnerstag) sind gelegentlich in Karlsruhe 51, beim Feldberger-Dorf 100, in Litzlee 44, in Bollhaus 21, in Godesberg 54, in Zohlschlag 100, in Kniebis 65, in Weienbrunn 47, in Serranus 45, in Kallenbrunn 50, in Karlsruhe 2, in Tiefenbrunn 5, in Krauthelm 6, in Strampfelbrunn 28 und in Ludgen 8 Zentimeter.

Wasserstand des Rheins am 5. Februar früh. Schifferstiel 107, gefüllt 3. Sehl 205, gefüllt 4. Maxau 363, gefüllt 2. Mannheim 288, gefüllt 8.

Katholischer Jugendverein Karlsruhe-Beiertheim. Am 27. Januar 1915 ist unser treues Mitglied Hermann Martin... Hermann Martin, Kriegsfreiw. beim Pionier-Btl. Nr. 14 im Alter von 18 Jahren in Nordfrankreich bei Lens den Heldentod für das Vaterland gestorben...

Wir suchen für unsere Tochter Anfangsstelle in kleinem katholischen Haushalt für März oder später. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Badischen Beobachters unter Nr. 196.

Die Weiße Woche. Prüfen Sie unsere Angebote! Beachten Sie unsere Fenster! Wir bieten Ihnen enorme Vorteile! Geschwister Knopf.